

# Auf einen Espresso...

... mit Dr. med. Karin Mattekatz

„Gleichwohl ich die Errungenschaften und Erkenntnisse der modernen wissenschaftlichen Medizin sehr zu schätzen weiß, sehe ich immer wieder, wie wichtig es für Patienten sein kann, ihren eigenen Weg zu finden.“ Dieser Satz fällt einem auf der Homepage der Praxis für Spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin in Hanau direkt ins Auge. Die Aussage stammt von Praxisinhaberin Dr. med. Karin Mattekatz. *espresso* sprach mit der Fachärztin für Anästhesie über Palliativmedizin und darüber, was es mit diesem Begriff auf sich hat.

Sie führen in Hanau eine Praxis für Spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin. Was bedeutet der Begriff Palliativmedizin? Was hat man sich darunter vorzustellen?

Der Begriff „palliativ“ bedeutet die Beschwerden einer Krankheit lindern, aber nicht die Ursachen bekämpfen. Er stammt vom lateinischen Wort „pallium“ ab, welches im antiken Rom einen mantelartigen Überwurf bezeichnete. Im übertragenen Sinn heißt das, man kann zwar das Wetter nicht schöner machen, als es ist, aber die unangenehmen, belastenden Einflüsse erträglicher gestalten. Im Fokus aller Bemühungen steht die Verbesserung der Lebensqualität des Betroffenen. Das heißt, das Befinden und Wohlbefinden der Patienten und Angehörigen sind der Maßstab des Behandlungserfolges.

**Wie sieht eine palliativ-medizinische Untersuchung und Behandlung aus?**

Großes Interesse und Mitleidenschaft, Orientierung an den Äußerungen und Wünschen, dem Lebenslauf und der Lebensgeschichte der Betroffenen bilden den Ausgang allen Bemühens. So geht es nicht immer darum, Leiden gänzlich zu eliminieren, sondern vielmehr darum, im Erle-

Auf  
einen  
Espresso...



ben von Leiden sogleich auch die gesunden Anteile im Menschen wahrzunehmen, zu verstehen, zu erhalten und zu stärken. Das ausführliche Gespräch, die Begegnung mit dem Gegenüber ist ein wichtiger Aspekt der palliativ-medizinischen Behandlung. Darüber hinaus findet selbstverständlich eine körperliche Untersuchung statt sowie das Erstellen und regelmäßige Überprüfen eines multimodalen Behandlungsplanes.

**Welche Patienten werden bei Ihnen behandelt?**

In unserer Praxis stellen sich Menschen mit chronischen Schmerzen vor, Menschen, die an einer weit fortgeschrittenen und fortschreitenden Erkrankung leiden und medizinische wie auch psychoonkologische Begleitung wünschen. Andere nehmen Angebote aus dem Bereich der traditionellen chinesischen Medizin für sich in Anspruch, nutzen das in der Verhaltenstherapie seit vielen Jahren bewährte Verfahren des Biofeedback. Und so Mancher, der sich entschließt, eine Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht zu erstellen, nimmt die Mög-

lichkeit einer vorherigen ärztlichen Beratung gerne wahr. Damit von diesem Betreuungs-Spektrum möglichst viele Menschen auch zeitnah profitieren können, ist eine engagierte Mitarbeit des gesamten Praxisteam wichtig.

**Was kann die Palliativmedizin tun?**

Viele Menschen möchten ihre letzte Lebensphase gerne zu Hause im vertrauten Umfeld verbringen. Um dies zu gewährleisten, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Unterstützung. Oft ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Hausärzten, ambulanten Pflegediensten, ambulanten Hospizhelfern und Klinikärzten notwendig. Bei schwerer Belastung durch Symptome wie Atemnot, Schmerz, Übelkeit, Erbrechen und Angst kommen im Bereich der Palliativtherapie speziell ausgebildete Ärzte, manchmal auch das SAPV (Spezialisierte ambulante Palliativversorgung)-Team hinzu.

**Wie steht die Palliativmedizin zum Thema Sterbehilfe?**

Selbstverständlich muss die Sorge der Menschen um ein würdevolles Leben und Sterben sehr ernst genommen werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist die öffentliche Auseinandersetzung mit den Themen Krankheit, Sterben, Tod und Trauer. Auch wenn die Entwick-

lung der Palliativmedizin in Deutschland in den letzten Jahren sich durchaus erfreulich darstellt, bedarf es auch weiterhin einer intensiven Fort- und Weiterbildung von medizinischem Fachpersonal und vor allem flächendeckende Versorgungsangebote für schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen. Ist dies gewährleistet, gelingt eine gute Behandlung belastender Symptome bei mehr als 97 % aller Betroffenen. Viele meiner im Bereich der Palliativmedizin tätigen ärztlichen Kollegen lehnen die aktive Sterbehilfe ebenso deutlich ab wie die neuerdings häufig diskutierte ärztliche Suizidassistenz. Wichtig bleibt jedoch, jeden Menschen in seiner Sehnsucht nach einem Beenden des Leidens ernst zu nehmen, gemeinsam einen individuellen Lösungsweg zu finden und ihn schließlich bestmöglich zu begleiten.

**War es schon immer Ihr Traum, Ärztin zu werden und anderen zu helfen? Und woher nehmen Sie Ihre täglich Motivation und Kraft, um den Beruf auszuüben?**

Ja, auch nach fast 20-jähriger Berufstätigkeit bin ich ganz sicher, dass ich den für mich richtigen Beruf gewählt habe und meine Gaben hier einen guten Ort finden, um gelebt zu werden. Es ist mir eine große Freude zu sehen, wenn Schmerzen gelindert werden und die Last eines anderen wieder erträglicher wird. Im Doppelgebot der Liebe (Mt. 22, 37-40) heißt es unter anderem „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst“. Dieser Satz wird mir zunehmend wichtiger. Einerseits sehe ich, dass jeder Mensch auch eine gesellschaftliche Verantwortung hat. Um dieser gerecht werden zu können, scheint es mir unerlässlich, auch mich selbst



Zur Person:

**Dr. med.  
Karin Mattekatz**

- Beruf: Fachärztin für Anästhesie, Spezielle Schmerztherapie, Palliativmedizin, Akupunktur, Notfallmedizin und Psychoonkologie (WPO)
- Alter: 45 Jahre
- Hobbies: Gesang; Reisen in ferne Länder und an die Nordseeküste; Literatur und Religion

gut zu behandeln. So wie es in der Natur in jedem Jahr das Wachsen und Reifen im Wechsel mit einer Ruhephase gibt, benötige ich immer wieder Phasen der Ruhe, des körperlichen und seelischen Ausgleiches.

**Neben der Palliativmedizin sind Sie unter anderem auch auf die Schmerztherapie spezialisiert. Mit welcher Art von Schmerzen kann man als Patient zu Ihnen kommen?**

Weltweit leidet jeder zehnte Mensch (Croft, 1993) an chronifizierten Schmerzen. In Deutschland sind es insbesondere Menschen mit chronischem Rückenschmerz, die sich in schmerztherapeutischen Praxen vorstellen. Doch auch Patienten mit Tumorschmerz, Kopfschmerz oder einer Schmerzverarbeitungsstörung biete ich sehr gerne meine Hilfe an.

**Frau Dr. Mattekatz, vielen Dank für das Gespräch!**